

(P nach seiner Vergewaltigung)

P sitzt stumpfsinnig am Frühstückstisch. Die letzte Nacht steckt ihm noch in den Knochen. Stundenlang haben ihn **G** und Schakal bearbeitet.

Dose hat sich zurückgehalten. Einen wehrlosen Menschen zu vergewaltigen, ist nicht seine Art. Dose ist Seelenformer, hat in Phase 2 mit dem Einfügen von Seelen in Sektionen zu tun. Das ist sein Hauptaufgabenbereich. Von Schakal und anderen Brig-Jägern werden ihm Seelen überbracht. Dabei erlebt er immer wieder Erschreckendes. Furchtbar leidende und schreiende Seelen, die kaum zu beruhigen sind. Ja, immer wieder hat es Dose auch mit „Zerstückelten“ zu tun. Oftmals werden „die Zerstückelten“ nicht mehr in Sektionen eingefügt, sondern gleich zu Seelenbrei verarbeitet. Mit Solo, wenn er mal in Phase 2 vorbeigeschaut hat, hat Dose öfters über den Seelenbrei diskutiert. Offen haben sich beide nicht getraut über ihre Bedenken zu sprechen. Auch **P**'s Seelen-Experimente haben Dose und Solo nicht gut gefunden. Es ging immer nur um Nutzbarmachung, um „das Melken“. Zunächst glaubte **P**, dass „Zerstückelte“ auf Grund ihres Leids in besonderer Weise Energieträger sind, doch die Energiegewinnung war viel zu zeitaufwendig.

Nun sitzt **P** völlig in sich zusammen gefallen da, stiert in seinen Kaffeebecher und rührt sich nicht. Dose versucht Mitleid zu empfinden, doch es gelingt ihm nicht so recht. Er überlegt, wie er **P** aufheitern könnte. **G** hat ihm den Auftrag gegeben, **P** aufzubauen. Er müsse bald mit ihm über das Bul-Treffen sprechen. So setzt sich Dose gegenüber von **P** hin.

P, ich habe den Job, Dich ... ä ... aufzuheitern. **G** hat mir gesagt, dass ich Dir sagen soll, dass Du ein super Fahrgestell hast. ... Dass es ihm Spaß gemacht hat, Dich mit Schakal ... *(Dose schüttelt seinen Kopf)* ... **Scheiße!** ... **P**, ich habe überhaupt keine Lust darauf, Dich aufzubauen ... aufzuheitern. Gleichzeitig ekel ich mich vor dem, was **G** und Schakal mit Dir gemacht haben. ... **P**, Du bist so oft brutal mit Seelen umgegangen. Nun hat es Dich halt mal selbst erwischt. ... **Was soll ich Dir sagen?** Nimm es easy, **G** wollte nur Maria ficken. Er hat nicht Dich damit gemeint. ... **G** hat es besondere Freude bereitet, Dich ... **gerade Dich im Maria-Body zu demütigen. So ist es. Alles andere ist Lüge.**

P schaut Dose überrascht an. Derart klare Worte hat er lange nicht mehr gehört. Und Dose hat absolut Recht. Nur wie kommt ein Handlanger, ein einfacher Seelenformer dazu, seine Meinung zu sagen?! In Phase 2 würde ihn das Postwendend in eine Sektion bringen.

Dose, Du ... Du ... Wie Du das gesagt hast. ... G hatte besondere Freude am Fick, weil er mich treffen wollte. Wie kannst Du das einfach so sagen? ... Wie kannst Du es wagen? ... Hast Du keine Angst vor G, vor Bestrafung?

Das Verschwinden des Seelenbreis kommt Dose in den Sinn. Weil der Seelenbrei aus Phase 2 entkommen ist, fühlt sich Dose mutiger. Doch das will er **P** nicht auf die Nase binden. Er überlegt, was er **P** antworten könnte.

P, ich sage nur, wie es sich verhält. Nichts weiter. **G** wollte Dich treffen, verletzen. Das hat er ja auch. Er ist schließlich „**der Herr des Spiels**“. Er braucht sich an nichts halten. ... (*Dose denkt nach, in ihm kommen Fragen hoch, die er **P** immer schon stellen wollte*) ... Sag mal, DAMALS als Du Fischersmann warst, da ist Buli auf Dich zugekommen. Hat Dich tatsächlich das Gelaber von ihm dazu bewegt, alles stehen und liegen zu lassen? ... Hast Du an sein Gelaber von Nächstenliebe geglaubt? ... Ä ... Und, wusstest Du, dass Bul von aller Welt in seinem Dorf missbraucht wurde? ... Wie kam es dazu, dass Bul so viele Anhänger gefunden hat, dass er so überzeugend wirken konnte? ... M ... Das habe ich mich schon die ganze Zeit gefragt. **Was kann Bul alles? Zu was ist er fähig?** Immer wieder ist der Begriff Gold-Brig gefallen. **Was ist ein Gold-Brig?** Ist es ein Brig mit Rule-Fähigkeiten? ... Bul wurde abgerichtet, missbraucht, zu einem Opfer gemacht. ... **Passt das zu einem Gold-Brig, beziehungsweise Rule-Brig?**

„Okay, Dose!“, stößt **P** aus. Die Fragen von Dose haben ihn tatsächlich aus seiner Lethargie herausgeholt. Er hält Dose seinen Kaffeebecher hin, lässt sich neu einschenken, trinkt einige Schlucke und legt los.

Dose, Du bist ... (P bricht in irres Lachen aus) ... Du bist eine Do ... Dose, nix weiter. ... Nur eine Dose, ein Dosen-Brig. ... Eine Big-Dose. ... (P wird wieder ernst) ... Das weißt Du auch. Du bist wie Solo ... Ari ... Levi ... Amo ... und wie sie alle heißen. Mit Schakal verhält es sich etwas anders, aber egal. ... **Wir sind alle Brigs.** Bul ... Marius ... Rudolfo ... alles Brigs. Es gibt Brigs, die sind in Phase 1 „geboren worden“, es gibt Brigs, die sind quasi in Phase 2 „geboren worden“, genauer: zusammen gebastelt worden. ... **Der einzige Nicht-Brig ist G. ... Klar? ... Klar! ... G** hat uns alle „geschaffen“. **Er ist allmächtig ... super-heilig ... Ober-Boss.** Der Rahmen, in dem Brigs denken, fühlen und handeln können, wurde von **G** abgesteckt. So dürfte **G** nix überraschen. Auch das Böse dürfte ihn nicht

überraschen. ... Klein-Buli wurde von **G** zur GOLD-SPIELFIGUR auserkoren. Warum er sich gerade ein uneheliches Kind, das bei einer Vergewaltigung gezeugt worden ist, ausgesucht hat, ...? Frag mich was Leichteres. Ein Gold-Brig soll natürlich absolut **G**-hörig sein. ... Ich habe davon nicht viel mitbekommen. Die Dörfler kauften Fische ... ansonsten rümpften sie ihre Nase über mich. ... Maria war kapriziös! Sie wusste über ihr Sex-Organ Bescheid. Bul wurde abgerichtet, auf seine Sonderrolle vorbereitet. ... Seine „Predigten“ sollten überzeugen, sollten die Menschen begeistern ... Er wurde zum Magnet. ... Dass er sich endlich von Maria lösen konnte, das hat ihm natürlich gefallen. Sie ist ihm zwar hinterhergedackelt, doch da hatten wir uns schon um ihn geschart. ... Ä ... Ja, ich ... **Ich fand ihn „frisch“**. ... **Er hat anders als die Alten gelabert**. Und er hat keine Unterschiede gemacht. ... Außerdem glaubte ich, dass er irgendwie groß rauskommen würde. Schließlich hieß es immer, dass **G** mit Bul ist. ... Ä ... Mit ihm auf Du und Du steht. Doch daraus wurde nix!

Die Bul-Geschichte aus **P**'s Mund zu hören, ist für **G** allerliebste. Solo hatte ansonsten die Aufgabe, laut und provokant zu denken. **G** bewegt sich leicht, gibt ein leises Geräusch von sich, so dass Dose und **P** erschrocken zu ihm hinüberschauen. Beide waren derart in ihr Gespräch vertieft, dass sie nicht mitbekommen haben, wie sich **G** in den Türrahmen gestellt hat.

„Kapriziös!“, P, Du bist echt ein Scherzkeks! ... Jetzt steckst Du in Marias kapriziösem Body mit ihrem Super-Organ. ... (**G** geht zum Küchentisch und setzt sich neben Dose, der instinktiv etwas abrückt) ... **P**, ich kann mit allen Spielfiguren machen, was ich will. Wenn ich ihnen keinen Entscheidungsfreiraum gelassen hätte, wäre es ein totes Spiel. So steckt Leben darin. Bul zu jagen, hat unglaublich viel Spaß gemacht. ... Nun ist sein Spiel bald zu Ende. ... Von Dir, **P**, erwarte ich Spitzen-Leistung! ... Du musst voll auf Draht sein, darfst Dich durch nichts ablenken lassen. Das Quatschen überlässt Du mir. Also keine Sentimentalitäten austauschen. Vor Dir wird Bul in Marius-Gestalt sitzen und schwitzen, weil Du ihn voll flashed. Kapito? ... (**P** verzieht sein Gesicht, ihn nervt **G**'s Ausdrucksweise immer mehr) ... Gut, wenn ich Buli gesagt habe, was ich ihm schon immer sagen wollte, schupse ich ihn Dir zu ... und Du verschließt seinen Mund mit Deinem Plugy-Saug-Mund. Ich bilde gleichzeitig eine Schutzsphäre um uns herum. So eine Art Glocke. Keiner kann Buli helfen. Alle müssen hilflos zusehen, wie seine Seele aus seinem Body weicht. Danach machen wir einen Abgang. Dies ganz gegen die Phase 1 Regeln.

(Lichtfur und Schwarzfur)

Mariofur hat der Seelen-Transport viel emotionale Kraft gekostet. Gerade Zorro! Mariofur und auch alle anderen lieben ihn. Zorros Entscheidung Phase 1 zu verlassen, hatte alle geschockt. Mit Andrej und Käte will Mariofur gleich sprechen. Das hat er sich als aller erstes vorgenommen. Wieder im Camper ankommen, genau dort, wo Zorro „gestorben ist“, fühlt sich unglaublich an. Für Mariofur wird der Camper immer mehr zum „heiligen Ort“. Zorros Entscheidung war „heilig“, denkt er.

Ja, heilig ... und verdammt schwer. ... Zorros ... **ach, furchtbar!** ...
(Mariofur reibt sich die Augen) ... Domfur, Zorro kurz vor seinem Einschlafen in die Augen zu sehen, ... es ging mir durch und durch. ... Ich bin froh, dass er weiß, dass er jetzt mit Pitbullfur zusammen ist. Du, Nachtfur will Pitbullfur noch länger zappeln lassen. Er hat ihm gesagt, dass er nun jemand fühlen wird. Jemand, den er sehr gut kennt. Ich stell mir vor, wie Pitbullfur fühlt ... doch ihn nicht sehen und hören kann. Ob er es errät?

Domfur hatte vor dem Verlassen von 01 noch einen Talk mit Nachtfur. Beide waren sich einig, dass Mariofur außergewöhnliche Fähigkeiten hat. Auch die anderen Furs haben es sofort wahrgenommen. Der Seelenbrei wirkt in ihm. **„Mariofur kann Licht und kann Schwarz! Mariofur ist beides: Lichtfur und Schwarzfur!“** Den Talk hat Mariofur nicht mitbekommen. Er war zu sehr mit seinen Gefühlen für Zorro beschäftigt. Mit anderen Furs hat sich Mariofur über Zorros Vita ausgetauscht. **„Ja, Zorro war ein SEK-Bulle, wie ja auch Blonky in Bul!“** Weil das so ist, haben alle Furs Interesse an Zorro. Mit ihm talken ... mit ihm Seelentanz machen, darauf freuen sie sich schon.

Domfur lässt sich aufs Camper-Bett fallen. Käte hat es tatsächlich schon frisch bezogen. Er schnuppert an der Bettwäsche.

Das riecht nach Käte. ... Sag mal, Mariofur, was für ein Waschpulver verwendet Käte? ... Pfirsichblüte ... fruchtig künstlich. ... Wir werden schon einen anderen Geruch in die Bettwäschen schwitzen und spritzen. ... *(Domfur klopf auf die Bettseite neben sich)* ... Mariofur, es wird Zeit, dass ich Dich mal so richtig hart rannehme. ... **Hey, Dom an Sub, schwing Deinen süßen Hintern her, oder muss ich Dich holen?**

„Oder muss ich Dich holen?“, kommt bei Mariofur an. Sich jetzt von Domfur bespielen lassen? Eigentlich hat Mariofur gute Lust, mal den Spieß umzudrehen. Er fühlt in sich hinein, ob er die Kraft hat, Domfur zu überraschen. Langsam kommt Mariofur auf das Bett zu, auf dem Domfur platt liegt.

Domfur, Du siehst erschöpft aus. Bist Du Dir sicher, ob Du das jetzt willst?

„Hä?“, denkt Domfur und richtet seinen Oberkörper etwas auf um Mariofur in die Augen zu sehen. Was er sieht, beunruhigt ihn. Beide befinden sich in Hab-Achtstellung, beide sind jetzt „Raubtiere“. Das wird Domfur schlagartig klar. Er schnell nach vorne, packt Mariofurs rechtes Handgelenk, doch er schafft es nicht ihn auf das Bett zu ziehen. Stattdessen drückt Mariofur Domfurs Schulter mit der Linken nieder und springt auf ihn drauf. Nur ein „Uff“, entweicht Domfur. Beide ringen, drehen sich ... und fallen vom Bett runter. Noch nie, weder in seinem Phase 1 Leben, noch als Schwarzfur wurde Domfur bezwungen. ... Egal welche Kampfarm, Domfur blieb Sieger. Nun erlebt er zum ersten Mal, wie es sich anfühlt, auf dem Bauch zu liegen und in den Po gebissen zu werden. Mariofur beißt und schlägt ... sein Glied entlädt sich ... seine Samenflüssigkeit rinnt Domfurs Pospalte runter. Domfur versucht wegzukriechen, doch das Gewicht von Mariofur hält ihn. Als Domfur von hinten genommen wird, schreit er animalisch auf. Seine gesamte Muskulatur spannt sich an, er beginnt zu zittern ... Wellen an Lust durchströmen Domfurs Körper, er bäumt sich auf, und entlädt sich ebenfalls. Um Domfurs Lust ein wenig zu konservieren, umhüllt Mariofur ihn mit BLAU. Auch das ist für Domfur eine Premiere, selbst BLAU EINGELEGT zu werden, selbst überall Druck zu spüren ... nichts mehr sehen und hören zu können.

Liebevoll drückt Mariofur Domfur mit Gedanken.

Im Grunde könnte Mariofur jetzt auch ein wenig BLAU EINGELEGT gebrauchen. Seine Sehnsucht, sich in Domfur zu bergen, wird sekundlich größer. Doch er spürt, wie Domfur seine Hilflosigkeit genießt. Was zwischen ihnen gewachsen ist, lässt sich nur mit 24/7 Hingabe bezeichnen. Auch ein Dom gibt sich hin. ... Eine gefühlte Ewigkeit vergeht, und Mariofur gibt Domfur wieder frei.

Zitternd liegt Mariofur eng an Domfur gekuschelt auf dem Boden. Leise spricht er Domfur ins Ohr:

Domfur, ich liebe Dich 24/7. ... Für mich war das heute der absolute Hype. BLAU ist durch mich hindurchgeströmt. Ich spürte Leben pur. ...

Domfur? ... (*Mariofur streichelt Domfurs Stirn, gibt ihm einen Kuss auf die Wange.*) ... **Du bist doch hoffentlich nicht sauer?**

„Ich und sauer?“, Domfur öffnet seine Augen und sieht unbeschreibliche Zärtlichkeit in Mariofurs Blick.

Mariofur, ich wäre ein schlechter Dom, wenn ich jetzt sauer wäre. Du hast mich so was von heiß gemacht. ... Nachtfur hat Recht. Du bist beides. Lichtfur und Schwarzfur. Und Dein BLAU ... es ist gewaltig. Du bist Tag und Nacht ... Du bist 0 und 1. ... Du bist das Chaos und die Ordnung ... Du bist Dom und Sub.

Da klopft es an die Camper-Tür. Beide hören Andrejs Stimme:

He, Ihr zwei, ist bei Euch alles in Ordnung? Ihr habt wie die Ochsen gebrüllt. ... Wenn ich Euch etwas bringen soll? Käte hat gekocht. ... Ja, und gerne würden wir Euch bei uns haben. Die anderen werden auch keine Fragen stellen. Wir wissen, dass es Zorro jetzt besser geht. Domfur? ... Mariofur?

(In Güttels Wohnzimmer)

Alle außer Global, Proc und Rochus sind in Güttels Wohnzimmer versammelt. Die Drei bewachen Conrad Laugenharts Haus, Schauplatz für das bevorstehende **G**-Treffen. Lotte sitzt mit Oke und Andrej auf einer BDSM-Matratze. Nie hätte Lotte geglaubt, dass ihr Andrejs und Marius Lebensart so nahe kommen würde. Jetzt kann sie „ihre Art zu lieben“ akzeptieren. Gespannt hängt sie an den Lippen von Marius. Auch die Journalisten, Felix, Walter und Anke, sind hochgespannt, was jetzt kommt. Dass Marius keinen Spaß mehr versteht, sieht man ihm an. Domfur sitzt neben ihm auf der Couch. Marius und Domfur tauschen Blicke aus, Domfur nickt ihm zu.

Freunde, gleich werde ich mit **G** sprechen. Ich speichere das Gespräch in mir ab, verwende aber das Smartphone. Felix, Walter, Anke, Ihr stellt Eure Aufnahmegeräte an. Ich stelle auf Laut, so dass Ihr alle mitbekommt, was **G** sagt. ... Erschreckt nicht, wenn Ihr seine Stimme hört. Er ist voller Hass.

Marius greift nach Rudolfos Smartphone. Eine Nummer wählt er nicht. Mit Gendanken stellt er eine Verbindung zu **G** her. Dabei lächelt Marius.

Freunde, ... **G** hüft jetzt in seinem Unterschlupf herum, sucht nach seinem Smartphone. Ja, wo ist es bloß? ... **G** hat sich die Zeit vertrieben. Er hat **P** verarscht, indem er ihn in den Body von Maria gesteckt hat. Dann hat er **P** gefickt. ... Er sucht immer noch. ... Jetzt! ... *(Aus dem Lautsprecher ertönt G's Stimme. „Bul, bist Du es?“)* ... Nein, ich bin Marius. Und ich will mit Dir das Treffen ausmachen. Bist Du bereit, traust Du Dich? ... *(Marius wartet und grinst nun übers ganze Gesicht. „Du bist Bul! ... Kein Zweifel. Wenn Du die Marius-Nummer weiter spielen willst, bitteschön. Klar bin ich bereit. Schließlich habe ich lange genug gewartet!“)* ... Ach, **G**, ist es nicht nebensächlich, was Du glaubst? Nenn mich, wie Du willst. Ich erwarte, dass Du Deinen Arsch am Sonntag, am Tage des Herrn, um 4 Uhr morgens in einen VW-Passat schwingst und auf der A 7 Richtung Norden fährst. Du kannst so viele Handlanger von Dir mitnehmen, wie in den VW-Passat passen. ... Auf der Fahrt bekommst Du weitere Anweisungen. ... Während Du fährst, wirst Du beobachtet. Solltest Du Tricks anwenden, ist das Treffen geplatzt. Dann bist Du für mich ein Feigling und kein Herr. Auch rate ich Dir sehr, nicht mit Deiner Super-Allmacht zu spielen. Das könnte für Dich übel ausgehen. ... *(Marius wartet auf eine Reaktion. Sekunden verstreichen. Schweigen am anderen Ende.)* ... **G**-Arschplug denkt. Seine Gedanken sind schmutzig ... äußerst schmutzig. ... Er denkt immer noch. Er spricht mit **P**. ... Ha, **P** hat Bedenken. ... *(Marius schneidet Grimassen. Sein Gesicht erhellt sich und G's Stimme erklingt wieder: „Du fühlst Dich ganz schön sicher, Jungchen. ... Doch wenn ich bei Dir aufschlage, wirst Du ins Schwitzen kommen. Ich hoffe, Du hattest genügend Zeit für Therapie.“)* ... **G**, mache Dir um meine SEELE keine Gedanken. Deiner SEELE fehlt etwas, nicht meiner. Ob Du weißt, was Dir fehlt? ... Ich befürchte, Du weißt es nicht. Genug mit dem Gelaber, gibt Dir keine Mühe mit Ortung, Du bekommst nie raus, woher mein Anruf kommt. Ich gebe Dir noch etwas mit auf den Weg: Ich bin LICHT und FINSTERNIS, ich bin TAG und NACHT, ich bin FEUER und WASSER, ich bin CHAOS und ORDNUNG ... ich bin 0 und 1. ... Bis dahin, allmächtiger und barmherziger **G**. ... *(Marius schaut in die Runde. Rudolfo sitzt mit offenem Mund da. ... G's knarrende Stimme ist zu hören: „Du bist Bul! Bul! ... Du bist ein Dreck! Ein Wurm! Hörst Du, Du kleines geficktes Arschloch! Du ewiger Sklaven-*

Scheißer!“ ... **G**’s weiteres Gezeter wird von Marius unterbrochen) ...

So, nun habt Ihr ihn gehört, den HERRN DES SPIELS. Er glaubt fest und steif, dass ich Bul bin. Was glaubt Ihr, wie froh ich bin, dass Pitbullfur in Sicherheit ist. Keine Sekunde hätte ich ihn dem aussetzen mögen. **G** hat den Maria-Body reaktiviert. In ihm steckt **P**.

Domfur fasst es nicht, Marius weiß, wo **G** steckt. Er schüttelt seinen Kopf.

Domfur, meine Freunde aus dem Seelenbrei haben **G** ausfindig gemacht. Von ihnen erfahre ich, was **G** treibt. Er meint, Tricky-Dick machen zu können, und merkt nix. Seelenbrei zählt für ihn nicht. Wir sind nur „die Zerstückelten“, die man noch nicht einmal mehr melken kann. Tja, **G** täuscht sich. Er ahnt nicht, zu was wir in der Lage sind. Wir können Licht und Finsternis, wir können Tag und Nacht, wir können 0 und 1. ... Domfur, ich liebe Dich. Du wirst auch bald meine Fähigkeiten haben. Denn der Seelenbrei liebt Dich.

Lotte drängt sich an Andrej, ihr ist eiskalt. Andrej legt seinen Arm um sie und beginnt zu weinen. Oke hält sich an Andrej Fuß fest und zittert am gesamten Körper. ... Hurky und Grumbel fangen zu heulen an. Alle spüren **G**’s Hass. Er hasst nicht nur Bul ... Marius ... er hasst alles, was existiert. In Rudolfo kriecht furchtbare Angst hoch. Er weiß, dass **G** mit einem Fingerschnipp ... mit einem Gedankenblitz alles vernichten könnte. Marius spürt die unbeschreibliche Angst seiner Freunde. Er lässt ein wenig BLAU im Zimmer tanzen.

Freunde, Lotte, Andrej, Oke, ... **Ihr seid in Angst, das ist absolut verständlich!** Noch vor kurzem hatte ich auch Angst. ... Rudolfo, auch Deine Befürchtungen sind mir vertraut. Doch **G**’s Hass auf Bul ist so groß, so gewaltig, dass er sein Spiel nicht zerstören wird. Hass treibt ihn an. Bul’s Seele will er ewig LEIDEN LASSEN. ... Bul’s Seele will er im Maria-Body fangen. Das ist sein Plan. Und davon lässt er sich nicht abbringen.

(Journalistisch betrachtet)

Alles um das **G**-Treffen herum wird veröffentlicht. Dass Anke Schnellmag live dabei sein darf, kann sie immer noch nicht fassen. Zuerst hat sie versucht, das Ganze professionell zu betrachten. Doch seit dem Marius-**G**-Telefonat ist ihr klar geworden, dass sie nicht mehr „objektiv“, „professionell“ sein kann. Eine

merkwürdige Ruhe hat sich über alle wie eine weiche Kuschedecke gelegt. Anke Schnellmag spürt, dass Marius der Grund, die Ursache, für diese Ruhe ist. Sie selbst wehrt sich gegen „das Beruhigt-Werden“. Teilweise hat sie das Gefühl, in Watte gepackt zu sein. Ihr Reaktionsvermögen ist verlangsamt, sie hat Mühe zu zuhören, ihr Gesichtsfeld ist eingeschränkt. ... Doch Anke Schnellmag wäre nicht die gefragteste Newcomerin von ÜAD, wenn sie sich einlullen lassen würde. Skeptisch schaut sie zu Felix Flechtner und Walter Eberli rüber, die es sich an der Partykeller-Bar gemütlich gemacht haben. Innerlich schüttelt sie den Kopf, versucht von der Couch hoch zu kommen, sackt aber wieder in die Polsterung zurück. „Jetzt etwas trinken?“, wie die beiden Kollegen das fertig bringen, ist ihr ein Rätsel.

Hey, Ihr zwei! ... Felix! ... Walter! ... Lasst Ihr Euch ... Euch jetzt volllaufen?
Wie schafft Ihr das bloß? ... **Hey, ich rede mit Euch!**

Anscheinend nehmen Felix und Walter tatsächlich nichts außerhalb ihres Aufmerksamkeitsradius mehr wahr. Beide tunken fast ihre Nasen in ihre mit bernsteinfarbener Flüssigkeit gefüllten Gläser. „**Hey, seid ihr taub? ... Oder schon besoffen?**“, brüllt Anke Schnellmag. Ganz langsam drehen sich beide zu ihr um.

Der Himmel sei Dank! Eine Reaktion! ... Ich verstehe das alles nicht. ... *(Anke Schnellmag versucht sich zu erheben, scheitert aber an dem Versuch)* ... Felix, Walter, irgendetwas hat Marius mit uns angestellt. Ich ... ich spüre ganz deutlich, dass Marius ... ja, dass er uns ... ä ... mit seinem BLAU beruhigt hat. ... **Scheiße! Ich will diese Art Beruhigung nicht! Hörst Du, Marius!**

Plötzlich bekommt Anke Schnellmag Bedenken. „Ich hätte nicht so laut Marius rufen dürfen!“, denkt sie und spürt, dass er näher kommt.

Ä, Felix, Du ... *(Anke Schnellmag verstummt. Sie sieht, dass Felix Flechtner frech grinst)* ... **Felix, Ihr Männer seid doch alle gleich! Du stellst Dir jetzt vor, wie Marius mit seinem Brutalo-Dom hier reingestürzt kommt und mich ficken will, weil ich es gewagt habe, zu widersprechen.** Schon allein Hinterfragen ist nicht erlaubt. ... Marius hat **G**-Züge, eindeutig. Er spielt ebenfalls ... und hält sich für ... „Licht und Finsternis“. Das ist doch absurd. Ich habe mich mein Leben lang gegen so eine Religiös-Kacke gewehrt! Nun soll ich **G** gegen Marius austauschen. Einer ist schlimmer als der andere. **Marius, der Seelen-Einhaucher! Ha! ... Schau nicht so! ...**

Nicht jeder muss Marius hinterherlaufen. Etwas gesunder Menschen...ver... stand ...

Anke Schnellmag bricht mitten im Satz ab, Marius steht im Türrahmen. Hinter ihm tut sich was. Mehrere Stimmen sind zu hören. Wo Marius ist, ist Domfur nicht weit. ... Doch überraschenderweise läuft Oke in den Partykeller. Im Arm hat er mehrere Chips-Tüten. Anke Schnellmag gibt er eine Chips-Tüte in die Hand. Ihr bleibt der Mund offen stehen.

Marius Blick ist direkt auf Anke Schnellmag gerichtet. Er versteht nicht, warum er permanent mit Frauen aneinander gerät. Lehrerinnen ... Studentinnen ... Professorinnen ... Pastorenkolleginnen ... Kirchenamts-Tanten ... Henriette ... Babs ... nun Anke ... Seit seines Lebens meckern Frauen in ähnlicher Weise an ihm herum. Und immer dann wird ihre Kritik giftiger, wenn er sich ein wenig aufgerichtet hat. Wenn er sich jetzt mit „der schnellen Anke“ beschäftigen würde, ja dann? ... Marius dreht sich um, flüstert Domfur etwas zu, der hinter ihm aufgetaucht ist, und steuert auf die Bar zu. Domfur lächelt Anke Schnellmag an, geht auf sie zu und drückt sie gegen die Rückenlehne und setzt sich. Seine Stimme ist ganz leise.

Anke-Mausi, Marius hat jetzt keinen Bock auf Dich. Ich echt auch nicht. ... Entweder Du BERUHIGST Dich jetzt, oder ich BERUHIGE Dich. ... Nicke mir zu, wenn Du mich verstanden hast! ... *(Anke nickt hektisch. Ihre Augen sind geweitet)* ... Okay, brav! ... Anke, wenn Du innerlich weißt, dass Du Dich NICHT BERUHIGEN WILLST, sag es geradeheraus. Sei ehrlich. Wie steht es mit Dir?

In Anke Schnellmag wirbeln die Gedanken und Gefühle wirr durcheinander. Sie will auf alle Fälle alles mitbekommen. Dazu ist jedes „Opfer“ gerechtfertigt. So antwortet sie Domfur mit piepsender Stimme.

Ä, Dom, ich ... will echt ehrlich sein. ... Ich ... habe mich gegen Marius gesträubt. ... Vielleicht weil er mich mit Dir zusammen ... weil Ihr ... Ich bin so Männer nicht gewohnt. Bitte, Domfur, lass es mich versuchen.

(P + G bei einer Autovermietung in Hamburg)

P legt seinen Personalausweis und seinen Führerschein auf den Schreibtisch von Frau Heiter. Schakal hatte vorgeschlagen, einen Wagen zu stehlen, doch **G** ist der Meinung, dass ihre Papiere alle in Ordnung sind. Frau Heiter überprüft **P**'s Papiere und gibt die Identifikationsnummern in ihrem Computer ein und

Copyright Pastorin Susanne Jensen

scannt sowohl Personalausweis als auch Führerschein ab. Dann nickt sie zufrieden vor sich hin und füllt mehrere Formulare aus. Anschließend legt sie drei auf einem Klemmbrett befestigte Zettel vor **P** hin. Mit ihrem Kugelschreiber deutet sie auf die Linien, auf denen **P** unterschreiben soll. Danach beugt sich Frau Heiter vor, reicht **P** und **G** noch ein rotes Formular. Dazu sagt sie mit gedämpfter Stimme:

Ä, Frau Mangold, dieses Formular müssten Sie auch noch unterschreiben. Es ist notwendig. ... Ä, es ist eine Einverständniserklärung. Sie erklären mit Ihrer Unterschrift, dass Sie einverstanden sind, dass Ihre Daten an Ermittlungsbehörden weitergeleitet werden. ... Ä, automatisch. ... Wegen dem Terroristen, Bul.

„**Wegen des! Nicht wegen dem!**“, rutscht es **G** heraus. Er wird immer nervöser, alles dehnt sich in die Länge ... Er hat noch Buls Stimme im Ohr. Sein hartnäckiges sich weigern, zuzugeben, dass er Bul ist, bringt **G** auf die Palme. „**Was soll der Scheiß!**“, raunzt er Frau Heiter an. **P** weiß, in welcher Gedankenschleife sich **G** befindet, und fasst **G** kurz am Oberarm an. Dabei spricht **P** mit weiblich süßelnder Stimme:

Paps, reg Dich nicht auf! ... Dieser Bul muss gefasst werden! ... Frau Heiter macht nur ihren Job. Alle Autovermietungen müssen die Daten weiterleiten. ... Wir leben im Ausnahmezustand. Jeder ist in Gefahr! ... Dieser Terrorist ist zu allem fähig. Selbstverständlich unterschreibe ich.

Wie **P** so ruhig bleiben kann, ist **G** ein Rätsel. Mit verschränkten Armen sitzt er auf dem Designer-Wipp Stuhl und wippt auf und ab. Er fragt sich, ob Bul sich auch mit Alltäglichem herumschlagen muss. Wieso hat die Polizei bis jetzt keine Spur? ... Das fragen sich alle. Marius Maria Wohlgemeins Gesicht prangt auf jeder Zeitung. **G** grummelt vor sich hin, während **P** belanglose Nettigkeiten mit Frau Heiter austauscht.

Überall sein dummes Gesicht, ... seine dumm-dämliche Visage! Dabei ist er längst tot! ... (**G** stößt **P** an. *Ihm reißt der Geduldsfaden*) ... **P** ... **Pe** ...
Scheiß! Petra, mach Hinne! ... Ich habe keinen Bock auf Weibergelaber!

Frau Heiter schaut die ihr gegenüber sitzende junge Dame bemitleidend an. Ihr „Paps“ scheint ein echter Grießgram zu sein.

Frau Mangold, ich wünsche Ihnen für Ihr Studium viel Glück. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Auch wenn Ihr Vater mit Ihrem Theologiestudium nicht einverstanden ist. ... Ich verrate Ihnen etwas. **Ich glaube NICHT,**

dass Marius der Top-Terrorist ist. ... Ich glaube, dass er weiß, wie mit Bul umgegangen werden muss. Und da ist ja auch noch diese ominöse **Gloria** ... **G-Glo**, von der Marius so respektlos gesprochen hat. ... Jedenfalls sucht die Polizei jetzt nach Marius, Bul und **G-Glo**. ... Alles ist verworren. ... *(Frau Heiter blinzelt P plötzlich verschwörerisch zu)* ... Außerdem ist Marius suuuuper sexy! Er ist ein Traum! Finden Sie nicht?

P dirigiert **G** aus dem Verkaufsraum und schaut sich nach dem dunkelroten VW-Passat um. Der „Suuuuper sexy Marius“ geht ihm nicht aus dem Kopf. **G** ist derart verbohrt. Doch langsam ist **P** alles egal, er muss sogar immer wieder irre auflachen. Das muss wohl „Zynismus“ sein. Der Wagen ist okay. Da passen sie zu viert bei dem Trip rein. Schakal und Dose kommen mit. Persönlich freut sich **P**, dass Dose dabei sein darf. Er fühlt sich zu ihm hingezogen.

Currywurst essend stehen Schakal und Dose auf dem benachbarten großen Parkplatz einer Supermarktkette. „An was müssen wir noch denken?“, fragt sich Schakal. Irgendwie wurmt ihn als professionellem Brig-Jäger, dass **P** zum Plugy gemacht wurde. Seelen jagen, einfangen, ist SEIN JOB! ... **P** ist ein Dilettant. Und sein Weiber-Body macht ihn für Schakal noch abstoßender.

Dose, **P** mit Pieps ... *(Schakal lacht hart bellend auf)* ... Piep-**P** ... **P** als Petra Mangold mit piepsiger Stimme. **Geht gar nicht! ... Also, echt jetzt!** Was denkt sich **G** eigentlich? Ich hätte doch einfach mehr Saugkraft auf meinen Sauger bekommen können. Stattdessen dieser Mummenschanz. Dieses Peinlichkeits-Theater! ... Dose, ich kapier das nicht.

Dose saugt seine Finger ein und trocknet sie dann an seinem Pullover ab. Das macht er ganz meditativ, Finger für Finger. Ihm ist klar, dass Schakal super angefressen ist.

Schakal, **G** hat so entschieden, damit Basta! ... Er glaubt ja, dass Bul durch Maria irgendwie retraumatisiert wird. Und er findet das witzig. ... **G** hat ja zugelassen, dass Bul in Kindheit gefickt wurde. Das macht ihn alles heiß. **G** ist eben doch ein kleines perverses Schweinchen.

Zuerst schaut Schakal erschrocken zu Dose rüber, doch dann bricht er in schallendes Gelächter aus. Für ihn wird die Aktion immer absurder. Einfach großes Kino! Unterhaltungswert pur!

(Stunden später am Mockplatz, direkt vor der St. Bonata-Kirche)

P lässt sich auf eine Bank fallen. Ihm tun seine Füße weh. Stundenlang in Stöckelschuhen in der Stadt herumzulaufen ist Folter! „Die Männer“ nehmen auf seine Befindlichkeiten kaum Rücksicht. Nur Dose bleibt ab und an mal stehen und wartet auf ihn. Beim Verlassen der letzten Damen-Boutique hat Dose **P** sogar die Tür aufgehalten. Seine Blicke werden immer unmissverständlicher. „Dose, Dose, Du Schlawiner!“, denkt **P** und knetet seinen linken Fußknöchel. Neben der großen Hamburger City-Kirche steht ein Polizei-Container, der Tag und Nacht besetzt ist. Seit dem Bombenattentat auf das Klinkerhaus ist in Hamburg Sicherheitsstufe Rot angesagt. Trotzdem hat man den Eindruck, als ob die Menschen unbeeindruckt ihren Alltagsgeschäften nachgehen. So hätte **P** die Hamburger gar nicht eingeschätzt. Eine Gruppe amerikanischer Touristen verlässt die St. Bonata-Kirche laut diskutierend. Die St. Bonata ist tatsächlich zu einem Besucher-Magneten aufgestiegen. Das Attentat auf Bischof Josef Huckpack wurde vor dem Haupteingang des Gemeindehauses verübt, und der Trauergottesdienst für die ermordeten Polizeibeamten hat dort stattgefunden. Aus dem Augenwinkel heraus registriert **P**, dass **G** und Dose vor dem Informationskasten der St. Bonata-Kirchengemeinde stehen. Irgendwie zieht es **G** dort hin. Schakal kauft sich die neue Ausgabe der **EINBLICKE**. Kopfschüttelnd liest Schakal einen Bericht über das Verschwinden von Bundesgeneral Hans-Peter Foxi und die Unfähigkeit der Polizei. „Die Verschwundenen“ sind in den Medien ein ganz großes Thema. Dies gerade auch deswegen, weil das Schicksal von Felix Flechtner, Walter Eberli und Anke Schnellmag ungewiss ist.

P ruft zu Schakal rüber:

Hey, Honey-Boy, kannst Du mir ein Fischbrötchen und eine Cola besorgen?

Schakal wirft die gerade gekaufte **EINBLICKE**-Ausgabe in einen Mülleimer. **P**'s Dauerwünsche und sein Herumgepiepse gehen ihm mächtig auf den Zeiger. Als die Amerikaner-Touri-Gruppe die Hauptpforte endlich freigibt, bewegen sich **G** und Dose darauf zu. Schakal nickt **P** zu und folgt **G** mit schnellen Schritten. Direkt im Vorraum der Kirche stehen zwei schwerbewaffnete Polizeibeamte, die sich die Ausweise der Besucher zeigen lassen. **G** lächelt über den Polizei-Aktionismus. „Ihr REAGIERT immer nur!“, denkt er, während er seine gefälschten Papiere wieder in seine Mantelinnentasche steckt.

Die St. Bobata-Kirche ist sehr groß, sie hat Dom-Charakter. Mehrere Besuchergruppen können gleichzeitig Besichtigungen machen. **G** lässt seinen

Blick schweifen und entdeckt eine Gruppe im Altarraum. Alle tragen SCHWARZ, ... TALAR-SCHWARZ! „**Komm, Dose, da vorne ist was los, das interessiert mich!**“, zischt **G** und greift Dose am Ärmel.

In der ersten Reihe sitzt eine Frau. Sie schaut den Schwarzgewandeten aufmerksam zu und macht sich Notizen. **G** und Dose setzen sich hinter sie in die zweite Reihe, was von der Frau mit einem giftigen Blick registriert wird. Die Frau dreht sich zu **G** und Dose um und spricht energisch-flüsternd:

Hören Sie, wir halten hier ein Seminar ab. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie sich woanders hinsetzen würden. ... Das sind Vikare, die proben ... ja, proben ... und müssen sich konzentrieren. ... **Also, bitte, es ist genügend Platz für Ihre Andacht.**

G lehnt sich ruckartig nach vorne, so dass er fast mit „der giftigen Frau“ zusammenstößt. Seine Stimme klingt rau, männlich und bestimmend.

Ich bin von Fach, Gnädigste. ... Sie sind scheinbar Fachfrau? ... Also, die jungen Vikare werden von Ihnen beäugt und beurteilt. Haben sie „gutes Material“ dabei?

„Gutes Material?“, das ist ein Vokabular, das Frau Oberkirchenrätin Kirsten Graufrau vom P-Dezernat nicht fremd ist. Sie scannt das ab, was sie von dem Fremden sehen kann und räuspert sich. Gleichzeitig stellt sie in sich aufwallende Hitze fest. Die beiden Fremden wirken bedrohlich und anziehend.

Sie sprechen von „Material“! Das sind Vikare und Vikarinnen in der Ausbildung. **Also bitte, könnten Sie sich ... ä ... wegsetzen? ... Und, ja, ich bin Fachfrau.** ... (*Setzt Kirsten Graufrau schnell nach*) ... Und wenn Sie selbst „vom Fach sind“, wissen Sie, dass die Auszubildenden nicht irritiert werden dürfen.

Pastoralpsychologe und Supervisor, Dr. Michael Schwebler und der Studiendirektor Dr. Luz Hase-Fankow kommen auf die Sitzenden zu.

Kirsten, Du hast Gäste dabei? ... Das trifft sich gut. Wir machen jetzt am besten eine Pause. Imke Hakowsky muss noch einmal ihre Begrüßung überarbeiten. So, wie sie das gebracht hat, geht es vielleicht in Klein Pomuchel, nur nicht in einer Hamburger Kirche.

Frau Graufrau nickt dem Studiendirektor zu. Leider hat sie Imke Hakowsky nicht ganz mitbekommen. Ärgerlich schaut sie zu den zwei Männern.

Luz, ich weiß nicht, wer die zwei Herren sind. Vielleicht stellen Sie sich mal vor. Sie sind ja „vom Fach“. ... *(Frau Graufrau Stimme klingt spitz und leicht aggressiv)* ... **Also, wenn Sie schon stören?**

G steht langsam auf. Er weiß, dass er in seinem neuen Männer-Body Frauenherzen höher schlagen lassen kann. Seinen Kopf legt er schief und grinst breit. „Das beeindruckt Weiber immer!“, denkt er. Seine Stimme erfüllt nun den Raum.

Mein Name ist August Maria Mangold. Ich bin Philosophieprofessor an der Züricher Universität. Neben mir sitzt mein Verleger. Im Herbst kommt mein neues Buch heraus. ... Also, Frau Kirsten ...?

Dose bleibt mit verschränkten Armen auf der Bank sitzen. **G** ist wieder in seinem Element. Leute beeindrucken und aushorchen. Auch Schakal und **P**, die in die Kirche nachgekommen sind, beobachten die Szenerie. Während Kirsten Graufrau noch überlegt, ob sie dem Züricher Philosophieprofessor ihren Namen sagt, ruft Dr. Schwebler den Vikaren zu:

Wir machen eine halbe Stunde Pause. Frau Hakowsky, bitte überarbeiten Sie Ihren Text. ... Am besten im Kopf! Sprechen Sie das Ganze gleich einmal ohne Mäppchen.

Es entsteht eine murmelnde Geräuschkulisse, Frau Graufrau steht ebenfalls auf und versucht souverän zu wirken.

Ich heiße Dr. Kirsten Graufrau und bin Oberkirchenrätin im Personaldezernat. Im letzten Drittel der Vikars-Ausbildung mache ich mir selbst ein Bild von den Nachfolgern ... ä ... den Vikaren. Die beiden Herren begleiten den Liturgie-Kurs. ... *(Frau Graufrau schaut zu Schwebler und Hase-Fankow)* ... Pastoralpsychologe Dr. Schwebler und Studienleiter Dr. Hase-Fankow.

Irgendwie nervt **G** plötzlich alles um ihn herum. Er muss schlagartig an Marius denken, den er während seines Vikariats immer wieder selbst beobachtet hat. Trocken antwortet er.

Ausbildung ... ja, ja. ... Marius Maria Zedmann, der wurde doch auch von Euch ausgebildet. Der Zedmann, der zum Wohlgemein wurde und jetzt als tot gilt. **Was denken Sie, Frau Graufrau, von Marius?**

Immer wieder Marius!. Es vergeht kein Tag, an dem nicht von ihm die Rede ist. Auch die Vikare sprechen unaufhörlich von ihm. Imke Hakowsky kommt

zögerlich auf Dr. Schwebler zu. Sie hält ihr Mäppchen vor sich wie ein Schutzschild. Dass sie unbeschreiblich nervös ist sehen alle. Dr. Schwebler wendet sich ihr gönnerhaft und großkotzig zu. Mit Stentorstimme fragte er sie für jeden hörbar:

Frau Hakowsky, nutzen Sie lieber Ihre Zeit. Sie haben mitbekommen, wie Ihre Kollegen ihre Begrüßungen gemacht haben. Genauso erwarte ich es von Ihnen. Professionell ... nicht stockend und stotternd wie es Marius gemacht hat. ... *(Dr. Schwebler ärgert sich sofort, dass er Marius erwähnt hat. Daran ist nur dieser Philosophieprofessor schuld)* ... Also, Hakowsky, legen Sie Ihr Mäppchen weg, stellen Sie sich vorne **GERADE und AUFRECHT** hin, und begrüßen Sie die Gemeinde ganz einfach, wie es jeder Pastor macht.

In diesem Moment ertönt ein dunkles Brummen. Es kommt von der Platinorgel. Das Brummen wird stärker, andere Töne kommen dazu. Helle und dunkle Töne langanhaltend gespielt erfüllen den Raum. Die Luft scheint zu vibrieren ... alle Kirchenbesucher schauen zur Orgelempore hoch. Doch auf der Orgelbank sitzt niemand. „Ein schlechter Scherz“, denkt Dr. Schwebler. Da Oben muss jemand sitzen. Die Töne erzeugen blecherne Windgeräusche. Aus dem Vorraum kommt ein Mitarbeiter der Gemeinde. Er zückt sein Handy und ruft seinen Chef, den Kirchenvogt an. Auch einer der schwerbewaffneten Polizisten betritt das Kirchenschiff und wird von dem Kirchenmitarbeiter zur Orgelempore rauf geschickt. Atemlos beobachten alle, wie der Polizeibeamte nach oben geht. ... Es dauert eine Weile ... die Töne werden lauter ... scheinen in ein irres Crescendo zu münden ... Da erscheint der Polizeibeamte an der Brüstung und zuckt ratlos mit seinen Schultern.

Plötzlich wird alles still ... ja, totenstill. Der Polizeibeamte lehnt sich über die Brüstung und ruft nach unten.

Die ... die Tasten ... ja, die Tasten haben sich bewegt. Doch niemand hat auf der Orgelbank gesessen. Nein, niemand! Hier ist niemand. ... Habt Ihr eine Automatik? ... Ä, spielt die Orgel irgendwie computergesteuert? Das müsst Ihr doch wissen?

G kommt das Spanisch vor. „Niemand“ spielt an der Orgel? Wer oder was ist dieser „Niemand“? Für derartige Phänomene ist er eigentlich zuständig. Zu Dose gewandt sagt **G**:

Vielleicht hat der Bulle Recht, und es gibt eine technische Erklärung.
Jedenfalls Bul hat nicht an der Orgel gespielt. Das hätte ich gerochen.

17

Der Polizeibeamte ist gerade auf halbem Weg nach unten als erneut die Orgel anfängt zu spielen. Diesmal können alle die Melodie erkennen.

Maria durch ein Dornwald ging.